

Unbeantwortete Fragen

Konzert Die Bachakademie hat sich im Beethovensaal mit den Stuttgarter Philharmonikern viel getraut. *Von Markus Dippold*

Man kann manche Fragen noch so oft stellen, man wird auf sie keine Antwort bekommen. Dass man aus dieser Überlegung ein suggestives Musikstück und ein dramaturgisch spannendes Konzert gestalten kann, bewies am Samstagabend die Internationale Bachakademie. Unruhige Wochen hat die Stuttgarter Kultureinrichtung hinter sich, im Raum stand dabei immer auch die Frage um die künstlerische Ausrichtung. Im jüngsten Abokonzert verließ man im Beethovensaal nun die gewohnten Pfade und prompt klafften in den Zuschauerreihen viele Lücken. Vielleicht war dem Traditionspublikum das hochklassige Programm mit Werken von Charles Ives, Francis Poulenc und Igor Strawinsky dann doch zu modern.

Schon der Konzertbeginn mit „The unanswered Question“ gab die Marschrichtung der ungewohnten Höreindrücke vor: ein unsichtbares Orchester, sperrige Klänge und eine im Raum wandernde Trompeten-Stimme, die wie eine Reaktion auf Ives' eröffnenden Psalm „God be merciful unto us“ wirkte. Diese Vertonung verbindet die Tradition des homophonen Chorgesangs mit weit aufgefächertem Klangbild und spannungsreicher Harmonik; eine Steilvorlage für die traumwandlerisch sicher und kompakt singende Gächinger Kantorei.

Auch das anschließende „Gloria“ von Francis Poulenc wird hierzulande eher selten aufgeführt. Dabei bietet dieses vielfarbig schillernde Werk mit seinem jubelnden Katholizismus, seiner feierlichen Aura und seinem Überschwang einige reizvolle Momente. Die Gächinger Kantorei und vor al-

lem die Sopran-Solistin Jeanette Köhn beeindruckten mit makellosen Klängen. Immer wieder muss die Sopranistin unangenehme Aufschwünge, den Spagat zwischen ätherischem Schweben und Präsenz bewältigen. Jeanette Köhn hat dafür genau die richtige Stimme, fügt sich mal zurückhaltend in den Gesamtklang ein, lässt dann wieder ihre Stimme in höheren Lagen frei aufblühen.

Spiritus Rector hierbei ist der agile Dirigent Jonathan Stockhammer. Der kleine Kalifornier spornt mit beredter Zeichengabe und manueller Präzision den Chor und die Stuttgarter Philharmoniker zu einer hochkonzentrierten Spielweise an, an die die Musiker in der zweiten Konzertschöpfung leider nicht mehr anknüpfen konnten. Vor allem bei Strawinskys Bläasersinfonie leisteten sich die Philharmoniker nach der Pause einige unsaubere Momente, waren immer wieder auf der Suche nach der richtigen Intonation.

Auch bei der anschließenden Psalmsinfonie blieb das Orchester merkwürdig zurückhaltend, während die famose Gächinger Kantorei durch ihre klangliche Präsenz begeisterte.

Inbesondere die groß angelegte Steigerung im ersten Satz „Exaudi orationem meam“ entfaltete an diesem Abend im Beethovensaal große Wirkung. Aus einem schlichten Anfang heraus entwickelt Jonathan Stockhammer am Dirigentenpult einen riesigen Spannungsbogen, der in den ekstatischen Schlusstakten kulminiert. Ein eindrucksvoller Leistungsbeweis der Gächinger Kantorei war das, dem man deutlich mehr Zuhörer gewünscht hätte.

Die Gächinger
Kantorei liefert
einen sehr
eindrucksvollen
Leistungsbeweis ab
– das Orchester
aber hält sich
auffällig zurück.